



Die Post aus dem Riesengebirge.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 272.

Girschberg, Freitag den 20. November 1885.

6. Jahrg.

† Die bevorstehende Volkszählung.

Der 1. December d. J. ist für unser Volk ein Tag von besonderer Wichtigkeit. An ihm findet nämlich einem Beschlusse des Bundesraths gemäß die vierte allgemeine Volkszählung für das deutsche Reich statt. Die Ermittlungen erstrecken sich auf Vor- und Zunamen, Geschlecht, Alter, Familienstand, Geburtsort, Religion, Beruf, Staatsangehörigkeit u. s. w. Während früher die Zählung mittelst Listen vorgenommen wurde, dienen jetzt Zählbriefe, Haushaltsverzeichnisse und Zählkarten als die Mittel, durch welche in den mannigfachen Zusammenstellungen ein Bild der Bevölkerung geliefert wird.

Die hohe Bedeutung der Volkszählung erhebt schon unmittelbar daraus, daß die Friedenspräsenzstärke des Heeres der Kopfzahl der Bevölkerung entsprechend bemessen wird, daß die Bevölkerungsziffer der Einzelstaaten den Maßstab ihrer an das Reich zu liefernden Beiträge einerseits und der Herauszahlungen desselben aus dem Ertrage der gemeinsamen Bölle und Verbrauchssteuern andererseits abgiebt, daß nach ihr die Wahlbezirke abgetheilt werden, die Städte den Kreisverbänden angehören oder eine selbstständige Verwaltung besitzen u. s. w. Auf Grund der Volkszählung werden aber ferner wichtige Grundlagen zur Beurtheilung der socialen Verhältnisse des Volkes gewonnen, sie zeigt das Steigen der Volkskraft, die wirtschaftliche Bedeutung der verschiedenen Berufe, die Dichtigkeit des Zusammenwohnens in den verschiedenen Bezirken und Provinzen, die Stärke der verschiedenen Religionsgesellschaften, verhältnismäßiges Steigen und Fallen der Zahl der Ehen u. und ist in allen diesen Beziehungen für gesetzliche Maßnahmen des Staates von der größten Wichtigkeit.

Ein Jeder möge daher am 1. December bemüht sein, die ihm behändigten Verzeichnisse und Zählkarten

nach der auf dem Zählbrief befindlichen gedruckten Anleitung sachgemäß und vollständig auszufüllen und überhaupt das Geschäft der Zählcommissionen und der einzelnen Zähler nach Möglichkeit zu erleichtern. Er dient damit der Gesamtheit, ohne sich irgend welchen Nachtheilen auszusetzen.

Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 18. November. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Mittag den Besuch der Kronprinzlichen Herrschaften, welche kurz zuvor vom Neuen Palais bei Potsdam zum Winteraufenthalte nach Berlin übergesiedelt waren. — Heute Vormittag nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete dann Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Bilmowski. — Ueber das Befinden Sr. Maj. des Kaisers erfahren wir, daß Se. Majestät von dem Erkältungszustande fast vollständig wieder hergestellt ist. Voraussichtlich wird der Kaiser schon in einigen Tagen seine regelmäßigen Spazierfahrten wieder aufnehmen.

—* Die von den conservativen Blättern ausgehende Aufforderung zu erneutem thätigem Eintreten für die internationale Doppelwährung hat den Horn der „Nat. Ztg.“ dermaßen erregt, daß sie von „demagogischen Sünden“ redet. Wenn man den Börsenjuden bei der „Goldseite“ faßt, so ist das also „Demagogie“! Die Ausbeutung der Productivkräfte durch den Kapitalismus, wie sie durch die einseitige Goldwährung begünstigt wird, ist ein „staatsverhaltendes Moment“, an dem bei Leibe nicht gerüttelt werden darf, wenn man nicht zum „Volksverführer“ und „gewissenlosen Hezer“ werden will! Da haben wir die Moral, die man der socialdemokratischen Hochflut als festen Damm entgegenstellen möchte! Glücklicherweise

läuft sich heute kaum jemand mehr darüber, daß man es hier nur mit einer vom selbstsüchtigsten Interessentenstandpunkt eingegebenen Darstellung zu thun hat, die als solche keinen Eindruck machen kann. Daran freilich wird einstweilen nichts geändert, daß die Vertreter dieses Standpunktes wirtschaftlich außerordentlich stark sind, wie sie allen Versuchen zur Durchführung der Doppelwährung bis jetzt ja auch einen äußerst zähen und erfolgreichen Widerstand geleistet haben und denselben noch keineswegs als aussichtslos betrachten. Ihre Hauptstütze ist England, wo man einerseits recht wohl einsieht, daß die Goldwährung dem Gewerbe und dem Handel Nachtheil bringt, den aus derselben sich ergebenden Kapitalgewinn aber bei alledem höher anschlägt und deshalb von der Doppelwährung zur Zeit noch nicht viel wissen will.

—* Die bevorstehende Einbringung eines Gesetzentwurfes über schärfere Maßregeln gegen die Lungen- seuche bietet der „Nat. Ztg.“ Anlaß zu der hämischen Bemerkung, daß sich die „agrarische Mehrheit“ während der vorigen Sitzungsperiode, wo der Entwurf, wenn auch erst gegen Ende März, ebenfalls vorlag, zwar mit der Erfindung neuer Schutzbölle, nicht aber mit der Abstellung eines wirklichen landwirtschaftlichen Nothstandes beschäftigt habe. Wie es mit den „neuen Schutzböllen“ bestellt ist, zeigt die Thatsache, daß die Getreidepreise heute durchweg niedriger stehen, als vor Einführung der Bölle. Einer „agrarischen Mehrheit“ aber zuzumuthen, daß sie gegen die Gefahr der Lungen- seuche gleichgiltig sei, ist ungefähr dasselbe, als ob man einem Banquier den Vorwurf machte, seinen Geldschrank nicht gehörig verschlossen zu halten. Woran es gelegen hat, daß der betreffende Gesetzentwurf in der vorigen Sitzungsperiode nicht zur Erledigung gelangte, wissen wir nicht. Der Mehrheit des Reichstages kann die Schuld aber keinesfalls beigemessen

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekürzte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Retunglos sah ich mich verloren.

Da tauchte vor mir ein feindlicher Officier auf und bot mir Pardon an, wenn ich mich ergeben wolle. Er versuchte, seine Leute, die mich wüthend ansahen, zu entfernen: doch dieselben drangen wie die Teufel auf mich ein.

Plötzlich ging neben mir und dem Officier ein Schuß los; das Pferd desselben schaute und kam mir mit seinen Hinterbeinen fast auf die Füße.

Auf einmal schoß mir ein Gedanke durch den Kopf, der mir das Leben retten, mich der Gefangenschaft entziehen sollte.

Ich schleuderte meinen Degen unter die Angreifer; mit einem Sprunge war ich auf dem Hintertheil des Pferdes, umklammerte den Oesterreicher fest mit meinen Armen, daß er sich nicht rühren konnte, schlug dem Pferde mit meinen Haden in die Weichen, und fort ging es in lautem Galopp mitten in das Lager hinein, woselbst es natürlich sehr lebhaft zugeht.

Die Oesterreicher, welche mein Kunststück mit Erstaunen sahen, wagten nicht zu schießen, um ihren Officier nicht zu treffen, und so langte ich wohlbehalten beim Regiment Winterfeld an.

An diesem Tage habe ich den einzigen Gefangenen gemacht.

Das war ein toller Ritt, meine Herren, und seitdem nennt man mich den tollen Knobelsdorf. Voilà tout.“

Ein heifälliges Gemurmel und einzelne Ausrufe begleiteten die Erzählung, bei deren Schluß allerlei Bemerkungen gemacht wurden. Die Anwesenden warfen bewundernde Blicke auf den „tollen Knobelsdorf“, und Mancher beneidete im Stillen sein Glück und seine Geistesgegenwart, denn die Affaire hatte ihm den Orden pour le mérite und die besondere Gunst des Königs eingetragen.

Vielleicht berührte ihn das Lob, welches seine Kameraden ihm spendeten, nicht angenehm, jedenfalls rief er nach Karten und Würfeln und proponirte ein Spielchen.

— Das Würfelspiel nennt man noch heute dem „tollen Knobelsdorf“ zu Ehren in Norddeutschland Knobeln. Zu jener Zeit, als unsere Geschichte passirte, erzählte man sich in Breslau, daß keine Russe mehr den Ohren des „tollen Knobelsdorf“ hätte schmeicheln können, als das eintönige Klappern der Würfel.

Nach kurzer Debatte einigte man sich auf „Luftige Sieben“, ein Spiel, welches noch heut zu Tag alle preussischen Wachtstuben beherrscht.

Um den großen Tisch saßen die Anwesenden, in der Mitte desselben war das sogenannte „Tableau“ befestigt.

Alle sprachen tapfer dem Glase zu, während der Würfelbecher von Hand zu Hand ging.

Die Dampfwolken hatten das ganze Zimmer in einen grauen Schleier gehüllt, welche die auf dem Tische stehenden Anschlittkerzen kaum zu durchdringen vermochten und die ihre Strahlen nicht mehr bis zu

dem Kammerherrn v. Pöllnitz vordringen ließen, der soeben die Thür öffnete.

Die Atmosphäre war so undurchsichtig, daß der Baron nur wie Silhouetten die Umrisse der Anwesenden, den blassen Schimmer der Kerzen, das glühende Tabaktraut in den Holländerpfeifen ins Auge fassen konnte.

Das war des Freiherrn Glück.

Denn hätten die Militärs die gedrückte Miene des Eingetretenen, ihres neuangeworbenen Kameraden, des jüngsten Lieutenants vom Leibregiment genau beobachten können, ihre Lachmuskeln hätten sich in krampfhafter, unzubändigende Bewegung gesetzt.

Der Eintritt des Kammerherrn und Lieutenants v. Pöllnitz wurde vorerst gar nicht bemerkt.

Eine so kostbare Verlegenheit malte sich auf seinem Gesichte, daß selbst ein Genremaler von Renommee seine Studienresultate um ein Erkleckliches an dessen Aussehen hätte bereichern können.

Unschlüssig blieb der kleine unansehnliche Mann in der Thüröffnung stehen.

Er zauderte, überlegte, wie er sich auf die geschickteste Art aus dieser fatalen Affaire ziehen könnte.

Alle Spitzfindigkeit und Lustigkeit war von ihm gewichen, der Witz eingebüßt; der gewiegte Höfling befand sich dieses Mal in einer unbeschreiblichen Verlegenheit.

Wer weiß, wie lange er noch seinen Platz an der Thür behauptet hätte, wenn nicht durch Ungeschicklichkeit des v. Dewitz ein Würfel zu Boden gefallen und zu den Füßen des Barons gerollt wäre.

werden. Daß die Sache diesmal zum Abschluß gebracht wird, wünscht Jedermann, doch vor Allem aber wird es doch wohl denen am Herzen liegen, die das nächste unmittelbare Interesse daran haben, daß dem Umstichgreifen des Uebels Einhalt gethan wird.

* Aus Posen wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Gestern sind hier elf Offiziere aus Braunschweig eingebracht und im Fort V. internirt worden. Man sagt, dieselben seien für die Thronfolge Cumberlandlands eingetreten. Die Botenschaft hört man wohl, allein es fehlt der Glaube.

Worms. Am Dom zu Worms hatte sich im Sommer vorigen Jahres unterhalb der großen Fensterrose des Westchores ein bedrohlicher Sprung gebildet, der sich jetzt plötzlich, wie die Münchener „Kunst für Alle“ erfährt, zu einem Klaffenden, bis hoch in die Kuppel verlaufenden Risse erweitert hat. Der in Rede stehende Chor ist nunmehr nach außen und innen eingestürzt worden, um nach eingehender Untersuchung des Schadens die dringend nöthige Abhilfe sofort in Angriff zu nehmen. Dem unaufhaltsam drohenden Verfall dieses ebenso ehrwürdigen wie herrlichen Wunderwerks romanischer Architektur würde das Dombaucomité ohnmächtig gegenüberstehen, wenn nicht das Land und weiterhin hochherzig das Reich namhafte Zuschüsse zu gewähren sich bereit erklären.

Oesterreich-Ungarn.

* Oberst Kropacel, der Erfinder des nach ihm benannten Gewehres, ist irrsinnig geworden, angeblich aus Gram darüber, daß seine Erfindung von neueren überflügelt worden. Also wieder ein Erfinder, der aus gekränktem Ehrgeiz aus den Reihen der Lebenden oder der geistig Gefunden scheidet! Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an Uchatius, den Erfinder der in Oesterreich eingeführten Stahlbroncegeschütze, der vor etwa drei Jahren durch eigene Hand sein Leben endete.

Russland.

* Wie die „Neue Zeit“, ein der Regierung nahestehendes Blatt, wissen will, ist Senator Manassein an Stelle Nabokoffs zum Justizminister ernannt worden. Manassein ist der bekannte Herr, welcher nach den russischen Ostseeprovinzen gesandt worden war, um die dortigen, für die Deutschen, Esten u. s. w. höchst traurigen Zustände zu untersuchen. Seine Untersuchungen und die Berichte darüber haben, wie vorausgesehen war, nichts weniger als bessere Zustände herbeigeführt, denn sie waren beeinflusst von rein slavischem Gesichtspunkte, auf dem Manassein steht. Seine Ernennung zum Justizminister bedeutet für die Ostseeprovinzen Russlands einen weiteren Grund zu Befürchtungen wegen Unterdrückung der verbrieften Privilegien.

England.

* Die Engländer haben in Birma einen ersten und wie es scheint Haupterfolg zu verzeichnen. Minhla ist gestern Mittag nach einem dreistündigen Kampfe mit Sturm genommen worden. Die Engländer erlitten geringe Verluste; ein Offizier wurde getödtet, drei verwundet. Der Weg nach Mandalay ist nunmehr frei.

Lieutenant v. Dewitz, dem Entwichenen nachforschend, stieß mit seinem Kopf an den Unglücklichen der sich nicht mehr verbergen konnte, dessen Anwesenheit verrathen war.

Alle sprangen erstaunt auf.

Die Gestalt des berühmten Kammerherrn in der Wachtstube zu finden, mußte Jeden auf das Höchste überraschen, und man stand sprachlos vor dem Ärmsten, der sichtbar nach Worten rang, ohne dem Auftrage des Königs gerecht zu werden.

Endlich stotterte er — das war in seinem Leben das erste Mal, daß er stotterte, der sonst so zungengewandte Höfling —: „Meine Herren, leider störe ich; doch komme ich im Auftrage Seiner Majestät, der sofort den Lieutenant v. Knobelsdorf zu sprechen wünscht.“

Man sah sich erstaunt an.

„Ich stehe zu Befehl und folge Ihnen“, sagte Knobelsdorf, „doch gestatten Sie mir, Herr Baron, daß ich dem Corporal die Wache übergebe.“

„Das soll nicht geschehen, gemäß Ordre Seiner Majestät“, entgegnete Pöllnitz. „Hier stehen Sie Denjenigen vor sich, der Sie auf ihrem Posten abgelösen wird.“

Das anfängliche Erstaunen der Offiziere löste sich in schallendes Gelächter auf.

„Der Baron v. Pöllnitz treibt Spaß mit uns“, bemerkte der Capitän. „Ein Kammerherr auf Wache wäre neu.“

„Aber nicht ein Secondelieutenant vom Leibregi-

Afien.

* Die russische und englische Grenzregulirungscommission für Afghanistan hat ihre Arbeiten am 12. d. Mz. begonnen. Der erste Grenzpfahl ist 2 Werst nördlich von Zulfikar aufgerichtet worden. Von Zulfikar, wo die Commission etwa zwei Wochen verbleiben wird, begiebt sie sich nach Kusch.

Geschichtliche Erinnerungen.

20. November 1626 Graf Ernst von Mansfeld †. — 1714 Carl XII. von Schweden erneuert den Krieg in Deutschland. — 1815 zweiter Pariser Frieden.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 19. November.

* In der letzten Sitzung der österreichischen Geologischen Reichsanstalt hielt Professor Eduard Sueß einen Vortrag über Schlagwetter, insbesondere über die neuen, in den Steinkohlengruben des Erzherzogs Albrecht zu Karwin durchgeführten diesbezüglichen Versuche. Der Vortragende hob die außerordentlichen Schwierigkeiten hervor, welche mit dem Studium der Explosionen in den Steinkohlengruben verbunden sind. Die erste dieser Versuchsreihen wurde auf Kosten der deutschen Regierung im vergangenen Jahre auf der Grube „König“ im Bezirke Trier vorgenommen. Die zweite Reihe von Versuchen ist im Laufe dieses Jahres auf der „Gabriela-Beche“ bei Karwin auf den Werken des Erzherzogs Albrecht ausgeführt worden, um zu untersuchen, welches der Einfluß des Barometerstandes auf das Entweichen von Grubengasen ist. Durch diese Versuche ist außer Zweifel gestellt, daß bei jeder Verminderung des Luftdruckes, also bei jedem Sinken des Barometers, namentlich wenn dieses Sinken ein rasches war, die Gefahr in den Gruben sich vermehrte. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis darauf, daß auf den erzherzoglichen Gruben zu Karwin nun bereits eine Vorschrift in Wirksamkeit ist, nach welcher bei jeder stärkeren barometrischen Depression die Arbeit an den gefährlichen Stellen eingestellt wird. „Diese Vorschrift“, sagt derselbe, „wird allerdings Geltung erlangen müssen und alle jene Personen, welche die Experimente zu Karwin angeregt, gefördert oder ausgeführt haben, an ihrer Spitze der Erzherzog Albrecht selbst, werden das befriedigende Bewußtsein empfinden, eine der größten Gefahren des Bergbaues nicht gänzlich gebannt, aber doch ein Zeichen der heran nahenden Gefahr erkannt und dadurch aller Wahrscheinlichkeit nach manchen schweren Unglücksfall für die Zukunft verhindert zu haben.“

* Der Selbsthilfeverkauf seitens des Verkäufers dem sämigen Käufer gegenüber hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 7. October d. J., regelmäßig an dem Orte, wo sich die Sache zur Zeit des Beginns des Annahme-Verzuges befindet, stattzufinden; von dieser Regel ist aber der Verkäufer befreit abzuweichen, wenn er als ordentlicher, vernünftiger Kaufmann in gutem Glauben den Verkauf an einem anderen, von ihm bestimmten Orte als den geeigneten angesehen hat.

ment!“ pläzte nun Pöllnitz hervor, der seine sichere Haltung wiedergefunden hatte.

„Ah!“

„Seine Majestät haben allergnädigst geruht, mich zu Dero Lieutenant im Leibregiment zu ernennen und zu befehlen, daß ich meinen Dienst sofort antrete und den Lieutenant v. Knobelsdorf auf Wache ablöse.“

Das Gelächter, das einen Augenblick einer Art Windstille gewichen, erhob sich fast zu brausendem Sturm.

„Nicht möglich! Unerhört!“ erscholl es im Kreise.

„Ich befolge nur die Befehle meines allergnädigsten Herrn.“

Der „tolle Knobelsdorf“ hatte unterdeß seine Schärpe umgenommen, die Grenadiermütze aufgesetzt.

Ein Lakai trat herein: „Seine Majestät wollen den Lieutenant v. Knobelsdorf in Ihrem Arbeitscabinet empfangen.“

Der Lakai entfernte sich, und Knobelsdorf folgte ihm.

Fragen und Antworten schwirrten durch die Luft, unterbrochen von wahrhaften Lachsalven.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber einen Krebschaden des gesellschaftlichen Lebens.

Eine Eigenthümlichkeit aller kleinen Orte — sei es Dorf oder Stadt — und ein verderbliches Uebel, welches wohl dazu geeignet ist, das gemüthliche Zusammenleben der Stadt- resp. Dorfbewohner zu stören,

* Wie der „Oberschlesische Anzeiger“ hört, sollen in Oberschlesien sogenannte Orts-Viehversicherungs-Bereine, wie sie bereits in den Provinzen Hannover und Westfalen und im Rheinlande bestehen, in's Leben gerufen werden. Die Sache, welche von dem Regierungspräsidenten zu Oppeln, dem genannten Blatte zu Folge, warm befürwortet wird, soll in der nächsten Delegirten-Versammlung des landwirtschaftlichen Gesamtvereins für Oberschlesien zur Vorberathung kommen. Auch in Niederschlesien könnte eine solche Organisation nicht schaden.

* Vorsicht! Im „Boten“ findet sich eine Annonce mit der ins Auge fallenden Ueberschrift: Für Damen! In derselben wird „zur Leitung einer in Hirschberger Gegend zu errichtenden Privat-Heilanstalt: Baunischismus (!) und Massage, eine geeignete Dame mit etwas Vermögen gesucht.“ Da die Annonce anonym ist, so ist die größte Vorsicht am Platze und rathen wir allen unseren Leserinnen solche an.

* Gedenket der darbenenden Vögel! Die Natur liegt im Scheintode befangen, die weiße Schneedecke ist ihr Todtenkleid; für die armen Vögel, die bei uns geblieben sind, ist sie das Hungertuch, denn sie sammeln ja nicht in die Scheuern, aber der gute Vater oben ernährt sie doch. Er thut es durch die Menschen. So nehmt Euch dann der Darbenden an! Wie manche Krume Brod geht achlos verloren! Ihr könnt damit dem kleinen gefiederten Gaste, der bittend an Euer Fenster pickt, aus der Noth helfen, ja, ihn vielleicht vor dem Hungertode retten. Die hungernden Vögel wissen gar wohl den Det, an dem ihnen eine theilnehmende Menschenhand alltäglich den Tisch deckt, sie werden die Mahlzeit nicht versäumen. Das gute Werk verursacht uns ja nur eine kleine Mühe, die Freude des Herzens, die wir dabei empfinden, lohnt dieselbe reichlich.

* Kamerunflöte! so heißt das neueste en masse auf den Markt geworfene, bei Jung und leider auch Alt schnell beliebt gewordene Saisonspielzeug. Es besteht aus einer gewellten Blechscheibe, durch welche quer ein Gummiröhrchen in der Stärke einer Violinseite gezogen ist, das durch beliebige Spannung mit der Hand während des Hineinblasens in die Scheibe alle Töne, also bei einiger Uebung und Geschicklichkeit auch Musikstücke zu Gehör bringt. Wird die Kamerunflöte auch nicht wie das Cri-Cri seiner Zeit den Erfinder in kurzer Zeit reich machen und wohl auch nicht wie dieses polizeilich verboten werden müssen, so hat es doch den Anschein, als sollte dieses „reichspatentirte“ Spielzeug, das man bequem in die Westentasche stecken kann, um es gelegentlich — sei es im Bierkonzert, im Rauch-Regelklub oder in einem sonstigen Vereine lustiger Brüder — plötzlich herauszunehmen und an den Mund zu führen, eine Periode des Schreckens für alle Nervenschwachen und musikalisch fein beanlagten Naturen heraufbeschwören, welchen schon ein Leierkasten oder ein Klavier, auf dem eine Konservatoristin den ganzen Tag Stufen übt, unfägliche Quaken bereitet.

© (D.-E.) In der gestrigen Sitzung der Handelskammer, an welcher 10 Mitglieder theilnahmen, theilte der Vorsitzende, Herr Herrmann, zunächst mit,

dessen Ausrottung aber sehr schwer hält, ist die Klatschsucht. Es giebt ja überall Leute, welche eine förmliche Sucht haben, immer etwas Neues erzählen zu wollen. Da gehen denn solche Klatschmäuler von Haus zu Haus, und was sie in dem einen Hause hören und sehen, das wird in dem andern sofort mit einigen Hinzusetzungen weiter erzählt. Ist nicht Stoff genug vorhanden, so wird auch wohl Dem oder Jenem etwas angedichtet; denn diese Art Leute kümmerst es ja wenig, ob sie den guten Ruf Anderer dadurch schädigen oder nicht. Ja es giebt Leute, welche sich nicht enthalten können, auf den Flur zu laufen, sobald sie hören, daß jemand das Haus betritt oder die Treppe heraufkommt, um nur ja zu erfahren und weiter erzählen zu können, wer bei diesem oder jenem Hausgenossen verkehrt. Möchte doch Jeder solche Klatschmäuler, die ja gewöhnlich bekant sind, von sich weisen und mit Verachtung strafen, das wäre die wirksamste Strafe für sie. Aber leider giebt es Leute genug, bei denen solches Gelächter bereitwilligst Gehör findet, ja die mit Begierde danach schnappen, wo sie eine Neuigkeit über diese oder jene Person erfahren können und die sich dann auch nicht entschließen, schonungslos zu urtheilen, ohne sich von der Wahrheit dessen zu überzeugen, was ihnen mitgetheilt wurde. Kann man bei solchen Leuten von Bildung sprechen? Und wo bleibt denn da die Nächstenliebe? Jeder wahrhaft gebildete Mensch wird Klatschereien kein williges Ohr leihen, sondern sie ganz einfach abweisen, und wäre es nur zu wünschen, daß das überhaupt Jeder thäte, dann würde es vielfach besser um den geselligen Verkehr stehen!

daß aus den der Königl. Regierung zurückgereichten Fragebogen über die Sonntagsarbeit im Allgemeinen der Wunsch hervorgehe, die jetzigen jeweiligen Zustände beizubehalten, sowie daß bei den am 7. v. Mts. stattgehabten Präsentationswahlen der schlesischen Handelskammern für den Volkswirtschaftsrath die bisherigen Delegirten bis auf zwei wiedergewählt worden seien. Der Regierungsbezirk Liegnitz sei in der genannten Körperschaft durch zwei Stimmen vertreten. — Hieraus gelangte ein Bericht des deutschen Colonialvereins über den Fortgang des Flegel'schen Unternehmens am Niger und Benué durch Verlesung zur Kenntniß der Anwesenden, nach deren Beendigung der Wunsch geäußert wurde, baldmöglichst in Erfahrung zu bringen, welche Waaren sich zum Export dorthin eignen. — Ferner nimmt die Handelskammer Kenntniß von einem Schreiben des Königl. Provinzial-Steuer-Directors, betreffend die zollamtliche Behandlung leerer Mineralölsäffer. — Das von der Handelskammer beantwortete Gesuch von 50 hiesigen Kaufleuten um Einrichtung einer Zweigpostanstalt hierseits ist von der Kaiserl. Oberpostdirection abschläglich beschieden worden. Die Handelskammer beschließt, von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit Abstand zu nehmen, dagegen die hiesige Postdirection zu ersuchen, lediglich zum Verkauf von Postwertzeichen während derjenigen Tageszeiten, an denen die Hauptausgabe stattfindet, noch einen Schalter einzurichten. (Im Interesse des hiesigen Handelsstandes sowohl als des Publikums kommen wir auf diesen Gegenstand noch ausführlicher zurück. D. Red.) — Das Königl. Amtsgericht Schweidnitz hat in einer Prozeßsache ein Gutachten von der Handelskammer über den hiesigen Handelsgebrauch bez. der Creditgewährung beim Bezuge von Holzcement und Dachlad für den Fall, daß über den Zahlungstermin nichts verabredet sei, verlangt. Die Handelskammer beschließt, dieses Gutachten dahin abzugeben, daß man es zwar nicht als Handelsgebrauch bezeichnen könne, daß es aber notorisch sei, daß die meisten Fabriken diese Waaren auf Ziel verkaufen. Bei dieser Gelegenheit theilt der Herr Vorsitzende mit, daß an ihn eine Anfrage darüber ergangen sei, was unter Francolieferung zu verstehen wäre: franco Bahnhof oder franco Haus. Die Mehrzahl der Anwesenden ist ersterer Ansicht. — Für die nächste am 7. Januar 1886 stattfindende Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats hat der Delegirte der hiesigen Handelskammer, Herr Milchner, folgende Anträge vorbereitet: 1) möchte während der Sommermonate auf der Strecke Glaz-Göbelitz zur Vermeidung des lästigen Umstehens in Lauban in jeden Zug ein durchgehender Personenzug eingestellt werden; 2) möchten die Ausgabestellen für combinirbare Rundreisebillets vermehrt, bezw. eine solche in Hirschberg eingerichtet werden; 3) wünschen Magistrat und Gewerbe-Verein in Schmiedeberg die Einrichtung eines Zuges von hier dorthin nach Eintreffen des letzten Berliner bez. Breslauer Zuges und eines weiteren Zuges von dort nach Hirschberg, der im erstgenannten Orte so zeitig fortgeht, daß er Anschluß an die ersten von hier nach Berlin bez. Breslau abgehenden Züge erhält, wogegen die beiden Nachmittagszüge, 2 Uhr ab Hirschberg und 6 Uhr ab Schmiedeberg, weggelassen sollten. Die Handelskammer billigt diese Anträge und beauftragt Herrn Milchner, der am 15. l. Mts. stattfindenden Ausschußsitzung des Eisenbahnrats beizuwohnen, um die Anträge mündlich noch ausführlicher motiviren zu können. — Der Revisionsbericht über die Prüfung der vorjährigen Jahresrechnung ist eingegangen und wird diese becharget. — Ueber eine Petition der Kramer-Finnung zu Harburg an den Reichstag, betr. Abänderung der §§ 44 und 56 der Gewerbe-Ordnung, geht die Handelskammer zur Tagesordnung über, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wurde.

(D.-C.) Seit einigen Tagen treibt sich hier ein Betrüger herum, welcher sich für einen Bahntelegraphisten Sommer ausgibt und vom Schwindel lebt. Hier in Hirschberg ist es ihm gelungen, bei einer Wittve, bei welcher er Wohnung gemiethet hatte, auf eine gefälschte Postvorschußquittung 50 Mark zu erschwindeln. Der Betrüger hatte den Schein über eine Vorschuß-Auslieferung in angeblichem Werthe von 5 Mark derart gefälscht, daß er aus dem Worte „fünf“ fünfzig machte. Diesen Schein, auf welchen, wie er angab, in den nächsten Tagen 50 Mark gezahlt werden würden, gab er der Wittve für die entliehenen 50 Mark in Pfand. In dem Hause Schildauerstraße 14 miethete er ein möbirtes Zimmer und versuchte auch dort 10 Mark zu erschwindeln, erhielt dieselben jedoch nicht und entfernte sich dann, ohne zurückzukehren. Da, wie man sieht, Schwindelereien immer noch sehr leicht auszuführen sind, ist es anzunehmen, daß noch mehrere geschädigte Personen sich melden werden. Kennlich ist der Schwindler an grauem Anzug mit schwarzem Ueberzieher, mittelgroßer Figur und an dem Verlust eines Auges. Auch

dürfte ein Schnurr- und leichter Backenbart, wenn derselbe echt war, als Erkennungszeichen gelten. Der Name „Sommer“ ist vielleicht nur angenommen. Wie wir hören, hat derselbe Hirschberg schon wieder verlassen und sich allem Anschein nach nach Warmbrunn gewendet, um seine Thätigkeit dort fortzusetzen.

* (D.-C.) Bei Gelegenheit der Mittheilung der Provinzial-Steuer-Direktion betr. die zollamtliche Behandlung von leeren Mineralölsäffern kam in der gestrigen Handelskammersitzung der Unterschied zur Sprache, welcher zwischen dem russischen und amerikanischen Petroleum besteht. Hiernach steht ersteres dem letzteren bedeutend nach. Einerseits ist das spezifische Gewicht des russischen Petroleums um 3% schwerer als das des amerikanischen, andererseits ist es zwar weniger entzündlich als letzteres, besitzt aber eine schlechtere Leuchtstärke. Nur der Umstand, daß es äußerst klar und hell ist, verführt manchen zu der Ansicht, daß es besser sei, als das amerikanische. Zudem sei der Export mit so viel Schwierigkeiten verbunden, daß er sich eigentlich nur für Oberschlesien einigermassen lohne.

* (D.-C.) In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht, welche recht gut, auch von Damen besucht war, hielt Herr Lehrer Hoehne einen Vortrag über „Die Wanderungen der Vögel.“ Nach einigen einleitenden Bemerkungen, in welchen auch der Wandetrieb und Heimweetrieb der Vögel Erwähnung gefunden, ging der Vortragende auf folgende einzelne Punkte ein: Ursachen der Wanderung, Jahres- und Tageszeit des Zuges, Richtung, Zugstraße, Rundschafter und Hauptzüge, Sammel- und Raststationen, starke und schwache Zugjahre, Ortsinn der Vögel. — An diesen sehr interessanten Vortrag schloß sich eine recht lebhaft diskutierte, in welcher einzelne Punkte des Vortrages noch besondere Erörterungen fanden. — Als Delegirter für die in Breslau am 22. d. M. stattfindende General-Versammlung des General-Vereins schlesischer Geflügelzüchter wurde Herr Rentier Kaspar, als Stellvertreter für den Fall der Behinderung Herr Kaufmann Böhm gewählt.

* R. Wie aus dem Inseratentheil unserer Donnerstags-Nummer zu ersehen war, veranstaltete Herr Draganitz Bollhardt am Sonnabend zum Gedächtniß der Verstorbenen und zum Besten des Pestalozzi-Vereins ein geistliches Concert in der Gnadenkirche, bei welchem die Concertsängerin Fel. E. Schulz, der Solocellist der Güttschow'schen Kapelle Herr von Fonquière und mehrere Mitglieder des Chorgefangvereins ihre gütliche Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm enthält selbstredend nur Musikstücke tiefsten Charakters, zwei Adagio'sätze für die Orgel von dem am 30. October zu Dresden verstorbenen Hoforganisten G. Merkel, ein Adagio für das Violoncello von demselben, die Arie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ für Alt aus dem Oratorium „Der Messias“ von Händel, einem Männerchor („Beati mortui“) von Mendelssohn, einen großen Chor („Wenn deine Lieben von dir gehn“) von Bollhardt u. A. In Anbetracht des guten Zweckes sowie der Feier, welche die Veranlassung zu dem Concert bildet, sei der Besuch desselben hiermit angelegentlich empfohlen.

* Nach einer Mittheilung der „G. N. u. A.“ ist in Warmbrunn eine neue Zeitung erschienen, welche sich „Kynast'sches Anzeigebblatt“ nennt. Es geht doch nichts über das „freie Spiel der Kräfte.“

△ Warmbrunn, 18. November. (D.-C.) Die ruchlosen Brandstiftungen in der Nähe unseres Badeortes scheinen noch immer kein Ende zu finden. Sollten die seit Jahresfrist ausgeübten Brandlegungen in der Nähe Warmbrunn's alle von ein und demselben Verbrecher herrühren, dann muß in der That Alles aufgeboten werden, um der Gegend ihre volle Sicherheit gegen solche Mordbrennerei wiederzugeben; denn solche Gefährdung des Lebens und Eigenthums erinnert nur an die rohesten Kriegszeiten, von denen unsere Gegend Gott sei Dank doch schon seit geraumer Zeit verschont geblieben ist. — In Warmbrunn besteht bekanntlich seit etwa einem halben Jahre neben dem Riesengebirgsverein auch noch ein Orts-Gebirgsverein, der zwar bezüglich seiner Interessen vielfach sich mit ersterem berührt, dessen Hauptvorzug jedoch in einer gewissen Unabhängigkeit zu bestehen scheint, die es ihm möglich macht, mit den ihm zur Hand stehenden Mitteln dringende Nothstände und Verbesserungen sofort in Angriff zu nehmen.

§ (D.-C.) Fischbach, 18. November. Unsere beiden Kirchen haben nunmehr ein hartes (Schiefer-) Dach. Die evangelische ist damit schon seit ca. 10 Jahren bedeckt, die katholische hat dasselbe erst kürzlich erhalten; bei letzterer wurde gleichzeitig der Thurm mit einem Knopf, Kreuz und Fahne getönt. Die Befestigung dieser Thürden des altherwürdigen Gotteshauses geschah bekanntlich am 25. October unter allgemeiner Theilnahme beider Confectionen in der feierlichsten Weise. Der Knopf als Symbol der vom Christenthum erleuchteten Erde soll nun seinen Glanz unter der Spitze des Kreuzes weit hinaus leuchten lassen. — Leider ist aber bei Beiden das Leuchten und Strahlen nur ein frommer Wunsch der zu diesem Zweck freiwillig Bei-

steuernden beider Confectionen gewesen, da der Knopf seinen Glanz schon fast ganz verloren.

Liegnitz, 18. November. In der am 16. d. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Magistrats-Antrag auf Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1 000 000 Mark nach eingehender Debatte angenommen. Die Anleihe soll mit 4 pCt. verzinst werden. Allerdings hätte vielleicht bei der gegenwärtigen Situation des Geldmarktes der Gedanke an eine nur 3 1/2 procentige Verzinsung nahe gelegen, aber eine 3 1/2 procentige Anleihe würde ohne erhebliches Damno nicht zu begeben sein, und dies wäre ein Verlust, zu dessen Ausgleichung eine größere Reihe von Jahren erforderlich sein würde. Im Jahre 1926 wird die ganze Anleihe amortisirt sein.

Fauer, 17. November. Gestern früh 6 Uhr verunglückte in der Zuckerrabrik Altjauer die 22 Jahre alte Arbeiterin Anna Aust aus Bremeberg auf schreckliche Weise. Dieselbe sollte Petroleum holen, welches in der Nähe der offenen Knochenröhrlöcher lagert. Da es finster war, ist sie in der Nähe eines solchen Loches, bei dem bis jetzt jede Umwahrung fehlte, wahrscheinlich ausglitten und in das Loch gestürzt. Sie konnte noch einen Schrei ausstoßen, welches von anderen Arbeitern gehört wurde, die alsbald, obwohl sie kaum wußten, wo der Schrei herkam, nachforschten; hierbei fiel ein Arbeiter gleichfalls in das Loch, doch gelang es demselben, sich bald herauszuarbeiten, derselbe hatte aber gemerkt, daß er auf einen Körper in dem Loch getreten war. Endlich holte man die Verunglückte als Leiche heraus. Die Leiche des Mädchens ist durch die Säure vollständig unkenntlich geworden. Der Arbeiter, der gleichfalls in das Loch gefallen war, ist erkrankt, da er von der Säure geschluckt hatte. Um ähnlichen Unglücksfällen für die Zukunft vorzubeugen, ist — leider zu spät — eine Barriere um die Löcher, deren es gegen 6 giebt, besetzt worden. Der bedauerliche Unglücksfall wird wohl noch zu weiteren Untersuchungen führen.

Breslau, 16. November. Christine Nilsson, die gefeierte „nordische Nachtigall“, um deren schöner Stimme willen vor einigen Wochen zu Stockholm sich etliche Menschen zu Tode brücken ließen, hat sich hier bei uns nüchternen Breslauern ein totales Fiasco ersungen. Die Musik-Reservisten übten in der hiesigen Presse an dem am 14. d. Mts. von ihr gegebenen Concert eine wahrhaft vernichtende Kritik. Das Hervorragendste an dem Concert war der moderne Preis von 3 bis 10 Mk. Den Breslauern bleibt der Enthusiasmus der Stockholmer unverständlich. (Reisser-Blg.)

Bermischtes.

— Sie war jung! Richter: „Zeugin, Sie sind vierzig Jahre alt?“ — Fräulein: „Ach ja, leider, man wird älter und älter. Ich war auch einmal jung.“ (Seufzend.) Oh, Herr Richter, Sie glauben gar nicht wie jung ich war.“

— Gutherzig. Der Nachbar: „Sehen Sie, Ihre Nichte und einzige Erbin, das Fräulein Tini, verbringt so traurig ihre Jugend, Sie sollen ihr doch wirklich einmal eine Freude machen!“ — Weisheits: „Glauben Sie? Na gut, dann will ich mich ein bißchen krank stellen!“

Original-Telegramm der „Post a. d. N.“

Der Reichstag wurde heute durch den Staatsminister v. Bötticher eröffnet. In der Thronrede werden angekündigt: Vorlagen über Militärausgaben, die Zucker- und Branntweinsteuer-Reform, die Ausdehnung des Unfall-Versicherungsgesetzes auf die Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft, den Bau des Nordostsee-Kanals, sowie über die Colonialrechtspflege. Die Verhandlungen mit Spanien lassen in Folge der Vermittlung des Papstes eine freundliche Beilegung der Carolinenfrage erwarten (Beifall). Das Reich erfreue sich freundschaftlicher Beziehungen zu allen auswärtigen Regierungen. Se. Majestät der Kaiser hege die zuverlässigste Hoffnung, daß die Kämpfe zwischen den beiden Balkanstaaten den Frieden der übrigen Mächte nicht stören und daß es den Mächten gelingen werde, den bez. Verträgen die gebührende Achtung zu sichern. Se. Majestät vertraue darauf, daß Gottes Segen unserer Politik zur Erhaltung des Friedens auch ferner nicht fehlen werde.

Für die durch Brandschaden betroffene Familie Reich in Gain sind ferner bei der Exped. d. Bl. eingegangen:

Von Herrn Kaufmann L. Küder in Petersdorf im Riesengeb. 3 Mk., von Frau Eichholz hier 3 Mk. mit den in Nr. 268 verzeichneten 12 Mk. 75 Pf. zusammen 18 Mk. 75 Pf.

Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Lutherische Kirche Herischdorf.
Am 25. Sonntage nach Trinitatis, 22. November, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Durch nur directe Bezüge bin ich in der Lage, stets das Beste zu liefern, und empfehle glühender Abnahme: 3711

Gran- u. großkörnigen, mildgesalzenen, edht Russ. Caviar, Rügenw. Gänsebrüste,

so wie feinste Straßburger Gänseleberpasteten in allen Größen zu soliden Preisen, hochfeine Braunschw. u. Gothaer Cervelat- u. Trüffelbeere.

Wurst, Selgol. Kronen-Hummern, sardinen in Oel (feinste Marken), sammtl. Braunschweiger Gemüse

in Blischen und Gläsern, überhaupt sämtliche Artikel für die feine Küche und Tafel.
Carl Oscar Galle, größtes Delicats-Geschäft am Platze.

Gesucht 1 größere, möblierte Stube und Alkove, sowie Pension resp. Mittagstisch in einer gebildeten Familie. Frank. gest. Absichten erbeten sub M. G. 85 poste restante. 3708

4 schöne Bullenkälber, weidestete Schafe u. Absahferkel, sind zu haben in 3712 **Niemendorf. Sabarth.**

Meteorologisches.
19. November, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 725 1/2 m/m (gestern 733). Luftwärme -4 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur -6 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Original-Abzüge von feinstem, unverfälschtem
Jamaica-Rum, Mandarin-, Goa-Arac, Getreide-Kümmel, (von Gilla, Berlin), Feinsten franzöf. Cognac, ff. alten Nordhäuser, Düsseldorfer- u. Kölner- Herren- und Damen-Rumsche von Rum, Arac, Cognac, Erdbeer, Burgunder, Ananas etc. in 1/4 u. 1/2 Fl. empfiehl 3710
Carl Oscar Galle. Portwein u. Madeira, f. Straßender Spielarten, Lager in seinen Cigarren, Ostindische, Westindische, Bahia- und Havana-Qualitäten.

In Weihnachtsgeschenk. höchst passend: Medaillon-Stempel, Automate, Beluze, Streichholzbüchsen mit Stempel, Taschenmesser mit Stempel, überhaupt alle Stempel, sowie Stempelneste liefert schnellstens und billigt **Reinh. Dittberner,** Viebau i. Schl. Preisliste gr. geg. 10 Pf.

Am 13. u. 14. December veranstaltet der **Berein für Geflügelzucht** im Gasthof zum „gold. Schwert“ hieselbst eine **Schaustellung vorz. Harzer Kanarien,** welche vollauf Gelegenheit bieten wird, zu mäßigen Preisen recht gute Vögel zu erwerben. 3706

Getreide-Preise.
Hirschberg, 19. November 1885.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.30—15.20—14.40 M., gelber Weizen 15.80—14.80—14.00 M., Roggen 14.40—13.00—12.80 M., Gerste 14.40—13.00—12.60 M., Hafer 14.80—14.00—13.80 M., Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.05—1.00 M., Eier die Mandel 0.90—0.85 M.



Garantirt echte Harzer Kanarienvögel mit den feinsten Gesangs-Touren stehen nur bis Sonntag zum Verkauf im Gasthof „zur Burg“ (Schützenstraße). 3704
Fritz Trübel, direct aus St. Andreasberg im Harz. Um schnell zu räumen, verkaufe sehr billig.

R.-G.-V. (Sektion Hirschberg.) Sent. Freitag, Ab. 1/9 Uhr, Versammlung im „Hohen Rad“ (oberes Mittelzimmer). Vortrag des Königl. Gymnasial-Oberlehrers Herrn Dr. Schultz über: „Nübezahl und seine Sippe“. Besprechungen und Anträge. [3705]
Gasthof „zum Schwan“. Sonnabend den 21. d. Mts.: **Kirmesfeier,** wozu ergebenst einlabet 3707
R. Bucks. Besondere Einladungen finden nicht statt.

Neues Theater in Hirschberg (Concerthaus). Freitag, den 20. November 1885. Vorletzte Vorstellung. Auf vielseitigen Wunsch: **Die wilde Rahe,** Operetten-Posse in 4 Acten von Mannstädt und Keller. Musik von Steffens. Sonnabend: **Ginder-Vorstellung.** Die Direction. 3713

Concerthaus in Hirschberg. Donnerstag den 26. November 1885, Abends 8 Uhr: **Teresina Tua-Marie Benois-Concert.** Profeciums- und Seitenloge 3 Mk., Sperrsitze und Mittelloge 2,50 Mk., Brustlehne (Balcon) 2 Mk., Stehplatz 1 Mk., sowie Schülerbillets 75 Pf. in **L. Petzold's** Buchhandlung. 3703

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1885 ab.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Greiffenberg	5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 1.57 Nachm., 7.45 Abd., 10.58 Abd.
In Friedeberg	8.26 - 12.29 Nachm., 3.57 -
„ Löwenberg	9.8 - 1.0 - 4.53 -
„ Lauban	7.4 - 12.2 - 3.25 - 9.13 Abd., 12.25 Abd.
„ Görlitz	7.51 - 12.55 - 4.15 - 10.16 -
In Kohnsurt	7.41 Vorm., 12.35 Nachm., 4.2 Nachm., - - 1.1 Nachts.
In Berlin	4.59 (4.59) - 8.59 Abd., - - 5.45 früh, 8.32 -
(Schl. B.)	3.40 Nachm., 7.16 -
Nach Dittersbach	7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.22 Nachm.,
In	8.51 - 1.34 - 5.16 - 6.50 -
„ Glatz	10.53 - 3.44 - 6.56 - - -
In Breslau	11.41 - 4.16 - - - 9.39 Abd.
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abd.
In Lomnitz	7.14 - 11.1 - 4.16 - 8.33 -
„ Zillertal	7.30 - 11.16 - 4.34 - 8.51 -
„ Schmiedeberg	7.53 - 11.34 - 4.52 - 9.9 -

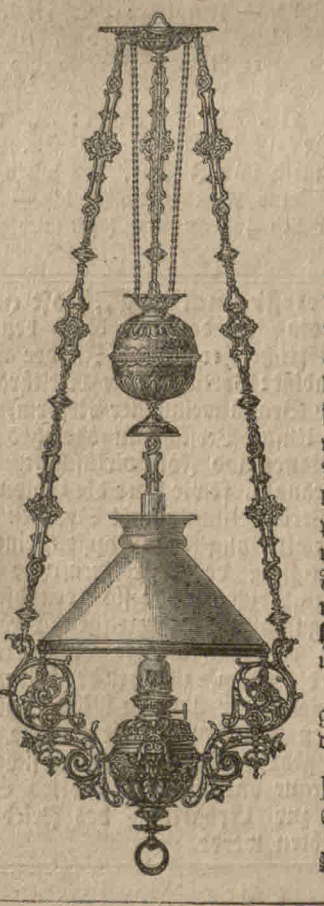
Ankunft in Hirschberg.

V. Lauban, Kohns., Görlitz, Berlin etc.	6.33 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abd.
Von Waldenburg, Glatz, Breslau.	10.30 Vorm., 1.32 Nachm., 5.21 Nachm., 10.48 Abd.
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abd.
Ab Lomnitz	8.41 - 11.28 - 4.44 - 10.7 -
„ Zillertal	8.27 - 11.14 - 4.30 - 9.53 -
„ Schmiedeberg	8.8 - 10.54 - 4.10 - 9.25 -

Berliner Börse vom 18. November 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frees-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Ed. rüdz. 115	4 1/2 111,00
Imperial	-	do. do. rüdz. 100	4 1/2 100,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,10	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ro.	200,10	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbv.	5 102,60
		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 108,00
		do. do. rüdz. à 100	4 99,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,25	
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	-	
do. do.	4 1/2	105,90	
do. Staats-Schuldenschein	3 1/2	99,20	
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,20	
do. do. diverse	-	-	
do. do. do.	3 1/2	99,75	
Berliner Pfandbriefe	5	112,30	
do. do.	4	101,90	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	96,50	
Bosnische, neue do.	4	100,80	
Schles. alllandchaftl. Pfandbriefe	3 1/2	-	
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	-	
do. do. C II. do.	4 1/2	-	
Pommersche Rentenbriefe	4	101,80	
Bosnische do.	4	101,80	
Preussische Rentenbriefe	4	101,80	
Schlesische do.	4	101,60	
Schlesische Staats-Rente	3	103,25	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	134,60	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2	92,20	
do. do. IV	3 1/2	92,00	
do. do. V	3 1/2	86,50	
Pr. Bd.-Ed. rüdz. 110	5	111,90	
do. do. III. rüdz. 100	5	105,60	
do. do. V. VI. rüdz. 100	5	101,25	

Durch das nicht unbedeut. Bekanntheiten meiner werthen, auch mit dio. Lampen etc. allerh. Handelnden Kaufm. Concurrenz veranlaßt, gleich Dieser wieder zu antworten, mit bemerkend, das keine meiner Offerten ungerechtfertigt ist, auch Niemand jemals diese mit begahlen dürfte. 3709



Mein gleich größeren Plätzen würdig ausgestattetes Lager mit Neuheiten der Lampenbranche etc., fachmännisch erprobten Erzeugnissen aus den renommirtesten Fabriken Deutschlands, z. B. **Wild & Wessel, C. H. Stobwasser & Co.** (Actien-Gesellschaft) direct bezogen allerhand einfache und hochfeine Glas- u. cuivre polirte, echt und imitirt — schmiedeeiserne schwarz matt mit Kupfer, vernickelten u. broncirten Tisch- u. Hängelampen, Kronen, auf Wunsch mit Kristallglasprismen-Behang (Vandarme) in herrlichen Farben, sowie Lampen für jeden Bedarf mit nur vorzüglichem Brenner, nicht schwitzende Petroleum-Lampen habe eingeführt und besorge jetzt mit allen dazu Nöthigem complett und vertraut die **Umänderung u. Herrichtung älterer Lampen** exact. Ferner empfehle **neu erfundene Saugringe** für Petrol.-Lampen, practisch und **höchst billig**, zu 20 u. 25 Pf. Keine unreinen Lampen mehr.
Größte, reichhaltigste Auswahl, anerkannt gute Waare, „solide Preise“. Bei lohnenden Einkäufen p. Cassa bewillige hohen Rabatt.
Hochachtungsvoll
Herm. Liebig, Klempnermstr. Specialgeschäft f. Lampen u. Beleucht.-Artikel, dicht hint. Burghurm, 3 Min. vom Ringe, Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Bade-Apparate etc.

Am Platze hier größ. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke etc.** Gebiegene Arbeit, Herm. Liebig, Klempnermstr., Hirschberg, ist hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Ventilation! Lager in pa. Holzcement-Papier-Dachpappe, Theer, Nägel etc., div. Dachfenster, in Eisen und Zink etc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Eig- und Badewannen-Bereit-Geschäft. Neue Roll- und Eißbadewannen, Bidets etc. in größter Auswahl. 2615